

2/2018 - Jahrgang 10
Verkaufspreis: € 12,--

Phänomenal

Zeitschrift für Gestalttheoretische Psychotherapie

Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Gestalttheoretische Psychotherapie

Originalarbeiten zu Theorie und Praxis

- † **G. Tomandl**, Krisengestalten (S. 3)
- † **D. Zabransky**, Zur Intuition in der Psychotherapie (S. 13)
- † **G. Stemberger**, Therapeutische Beziehung und therapeutische Praxis (S. 20)

Menschen und Ideen

- † **B. Lindorfer**, Abraham S. Luchins (1914–2005) (S. 29)
- † **G. Stemberger**, Gestalttherapie auf gestalttheoretischer Grundlage? - Zu Leben und Werk von Georges Wollants (1941–2018) (S. 33)
- † **A. Böhm**, Die Gestaltpsychologie und die „Versteckte Kamera“ (S. 40)

Lexikon zur Gestalttheoretischen Psychotherapie

- † **K. Sterne**, Sozialpsychologischer Ansatz (S. 43)

Fachliteratur und Neuerscheinungen

- † Paul Tholey: Gestalttheorie von Sport, Klartraum und Bewusstsein (S. 45)
- † Giuseppe Galli: Der Mensch als Mit-Mensch (S. 48)
- † Silvia Bonacchi: Verbale Aggression (S. 50)
- † Karl Haller: Erwin Levy – Schizophrenieforschung (S. 52)
- † Zuczkowski et al.: Epistemic Stance in Dialogue (S. 53)
- † *Historische Rezension*: Robert Musil bespricht „Psychologie des Lehrlings“ v. H. Lukasz (S. 54)

Krise als Wendepunkt

Wenn der Grund ins Wanken gerät... Unter dieser Überschrift skizzierte Gerald Tomandl, Gestalttheoretischer Psychotherapeut und langjähriger Mitarbeiter des Wiener Kriseninterventionszentrums, vor sieben Jahren das gestalttheoretische Verständnis von psychischen Krisen. Nun spannt er den Bogen noch weiter: In Auseinandersetzung mit den Leitideen der Arbeit im Kriseninterventionszentrum formuliert er einen praxisbezogenen gestalttheoretischen Ansatz zur Unterstützung der Verarbeitung krisenhafter Prozesse – damit Krise im positiven Sinn vom Höhepunkt zum Wendepunkt werden kann.



© whoislimos/unsplash

Nicht nur „aus dem Bauch heraus“

Intuition spielt in der Psychotherapie eine wesentliche Rolle – sowohl auf Seiten der Therapeutinnen, als auch auf Seiten der Klientinnen. Worum handelt es sich dabei eigentlich? Wie kommt diese Intuition zustande? Kommt sie wirklich nur „aus dem Bauch heraus“? Und kann man sie schulen? Dieter Zabransky geht in diesem Heft diesen Fragen nach und erläutert unterschiedliche Ansätze aus gestalttheoretischer Sicht.

Intuition kann im geglückten Fall Psychotherapeutinnen auch darin unterstützen, „das Notwendige zu tun, aber möglichst nichts zu machen“ (siehe Seite 21 in diesem Heft). Gerhard Stemberger stellt in seinem Beitrag grundlegende Auffassungen zur Praxis der Gestalttheoretischen Psychotherapie vor – mit der therapeutischen Beziehung im Mittelpunkt.